32. Jahrgang. Donnerstag, 3. Oktober. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17918. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

## Ein eigenes Haus für Jeden!

Wir haben schon verschiedentlich auf die große socialpolitische Bedeutung hingewiesen, welche der Besitz eines eigenen Heims namentlich auch für die Arbeiter hat. Wir sind freilich nicht der Meinung, daß die sociale Frage gelöst wäre, selbst wenn jeder Arbeiter in einem eigenen Hause wohnte — was bei uns ja unmöglich ist — aber es würde sehr wesentlich zur Zufriedenheit in den Arbeiterkreisen beitragen, wenn wir bessere Zustände auf dem Gebiete der Wohnungsfrage hätten. Deshalb sind alle Reformbestrebungen in dieser Richtung mit Freude zu begrüßen, und wir haben verschiedentlich Veranlassung genommen, auf die Thätigkeit z. B. der Berliner Baugenossenschaft die Aufmerksamkeit unserer Leser zu lenken.

Wenn wir denselben heute, auf Grund der Mittheilungen eines in Amerika weilenden Freundes unseres Blattes, auch über den Stand dieser Frage in jenem Erdtheil etwas Material unterbreiten, so hoffen wir damit das Interesse gemeinnützig wirkender Kreise für die Wohnungsfrage noch zu verstärken.

Wir entnehmen den erwähnten Mittheilungen Folgendes:

„Wenn dem neu eingewanderten Deutschen irgend etwas in den Städten der Vereinigten Staaten angenehm und vortheilhaft auffällt, dann ist es der Umstand, daß jedermann — oder doch fast jedermann, wenn man von den „Flats“ in ein paar der größten Städte absieht, die aber doch glücklicherweise die verschwindende Minderheit bilden — in einem Hause für sich wohnt. Wir sagen mit Absicht: „in einem Hause für sich“ und nicht „in einem eigenen Hause“, denn das wäre schließlich doch eine Uebertreibung, die mit den Thatsachen nicht übereinstimmen würde. Aber in einem „Hause für sich“ wohnt doch jedenfalls die überwiegende Mehrzahl der Bewohner aller amerikanischen Städte, und zwar nicht etwa nur die „geschwollenen Bondholder“, sondern auch die „kleinen Leute“, die mehr oder weniger aus der Hand in den Mund leben. Um zu wissen, was für eine riesige Errungenschaft das ist, muß man europäische Großstädte kennen, muß man in den feuchten, moderduftenden Kellerwohnungen von Berlin und in den armseligen sieben Stock hohen Mansarden-Wohnungen von Paris und in den trostlosen Proletarier-Höhlen von London gewesen sein! Aber man strebt hier zu Lande auch mit allem Nachdruck dahin, daß nicht nur jeder „in einem Hause für sich“, sondern auch womöglich im eigenen Hause wohnen kann. Denn es ist ganz klar, daß die sociale Unzufriedenheit stark vermindert und gemildert werden würde, wenn die Devise: „Ein eigenes Haus für jedermann!“ verwirklicht werden könnte.

Während der Durchschnitts-Amerikaner bisher der **socialen Frage**, was die **Theorie** anbelangt, „**kühl bis ans Herz hinan**“ gegenübersteht, hat man hier in Bezug auf die **Praxis** weit mehr zur Milderung der socialen Gegensätze gethan als drüben. Und zwar vermittelst der **Selbsthilfe**. Dies Princip der Selbsthilfe ist in politisch freieren Ländern, wie England und den Ver. Staaten, schon zu einer Zeit geltend gemacht, als man in Deutschland noch geduldig alles Heil von oben herab, das heißt, von der Regierung erwartete. Auf demselben sind auch die Bau-Leihgesellschaften basirt. „Auf der eigenen Scholle sitzen“, ist schon von jeher das Ideal besonders eines jeden Deutschen gewesen, und das bezieht sich keineswegs nur auf den Landmann, sondern selbst auf den Bewohner unserer wimmelnden Großstädte mit ihrer Hast und ihrem unruhigen Getriebe. Aber wie unendlich Wenige giebt es, deren Sehnen nach solch einer eigenen Scholle in den deutschen Städten in Erfüllung geht? Das Miethskasernen-Wesen ist so tief eingerissen, daß man meint, das Familienhaussystem eigne sich nur für die allerreichsten Leute. Naturgemäß konnte eine Bewegung, welche im Auge hatte, daß jedem der Erwerb eines eigenen Hauses ermöglicht werde, nur von einem Lande ausgehen, in welchem das System der kleinen Familien-Häuser schon bestand und so tief Wurzel geschlagen hatte, daß es durch das Miethskasernen-System nicht verdrängt werden konnte.

In England sind schon im vorigen Jahrhundert die ersten Bau- und Leihgesellschaften gegründet worden. Nach Amerika wurde dies System erst ums Jahr 1840 verpflanzt. Die diesen Gesellschaften zu Grunde liegenden Ideen faßt W. A. Linn in folgender Weise kurz und klar zusammen:

„Eine Anzahl Bürger von geringem Einkommen, wobei natürlich der Arbeiter so wenig ausgeschlossen ist, wie der wohlthätig gesinnte Reiche, thun sich zusammen, um den einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft das Bauen eines eigenen Heims zu ermöglichen. Ein jedes Mitglied nimmt eine beschränkte Anzahl von Actien, deren Werth es durch einen Monatsbeitrag von gewöhnlich einem bis fünf Dollars auf je eine Actie nach und nach abzuzahlen unternimmt. Das in dieser Weise eingegangene Geld wird dann auf Zinsen an solche Mitglieder verliehen, die sich ein Haus erwerben wollen. Wer so von der Gesellschaft leiht, muß natürlich selbst Actien besitzen, muß dann ferner sowohl seine weitere Monatszahlung auf die Actien, als auch seine Zinsen monatlich bezahlen. Dies stetig in die Vereinskasse fließende Geld kann dann wieder verliehen werden, es trägt Zinseszinsen, und darin beruht das Geheimniß, welches die Geldanlage in solcher Gesellschaft so vortheilhaft auch für den macht, der kein Geld vom Verein leiht. Aber der größte Gewinn fällt wohl dem **weniger bemittelten Manne** zu, der, anstatt ewig Miethe zu zahlen, wofür er am Ende nichts hat, **durch einen kleinen, seine sonstigen Miethskosten kaum übersteigenden Beitrag** an die Gesellschaft **zum Besitzer von Haus und Hof** in wenigen Jahren wird.“

Linn weist an der Hand der Statistik nach, wie ungleich besser daran das Mitglied einer solchen Bau- und Leihgesellschaft ist, als der Miethezahler. Während letzterer seinen Miethstribut an Fremde und gleichsam auf Nimmerwiedersehen entrichtet, bildet für den ersteren dieselbe Summe eine Abschlagszahlung auf den Erwerb eines eigenen Besitzes. Darin liegt nicht nur ein gewaltiger Sporn zur Sparsamkeit für den Einzelnen, sondern die Sache hat auch eine gewisse nationale Bedeutung, welche darin besteht, daß sie dem tief in der Natur der Amerikaner wurzelnden Wandertriebe entgegenwirkt und eine **seßhaftere Bevölkerung** schafft, welche die einzige solide Basis für die gesunde Entwickelung eines Volkes liefert.

Uebrigens fehlt es den Bau- und Leihgesellschaften auch keineswegs an Opposition, und zwar ist das ganz leicht erklärlich. Verlangt man etwa, daß die Besitzer zahlreicher Miethshäuser sich darüber freuen sollen, daß immer mehr Leute selbst Hausbesitzer werden, ihre Häuser sich also immer schwerer vermiethen lassen? Und ferner ist auch schon durch schlechte Verwaltung manches tiefeingewurzelte Vorurtheil gegen derartige Institute erzeugt worden.

Die Bauvereine, deren Zahl in den Ver. Staaten auf 4000 geschätzt wird, mit einem angesammelten Kapital von 300 000 000 Dollars und jährlichen Beiträgen von 65 000 000 Dollars, haben sich, wie diese Zahlen schon ersehen lassen, als wichtiger Factor des Volkswohlstandes bewährt. Mittelst derselben hat der Arbeiter, der vielleicht nie eine Sparbank betreten hätte, gelernt, von seinem wöchentlichen Erwerb eine Kleinigkeit zurückzulegen, ist nach und nach in den Besitz einer eigenen Heimstätte gelangt oder der Mittel, ein Geschäft zu begründen, hat so eine Stufe in der Gesellschaft erreicht, nach der er sonst wohl vergebens gestrebt hätte, und erfreut sich einer Lebenslage, die es ihm gestattet, seinen Kindern eine höhere Ausbildung und damit günstigere Gelegenheit zum Vorwärtskommen zu geben, als ihm zu Theil geworden war. Zumeist lokale Vereinigungen, sind es die Bauvereine gewesen, welche den großen Städten ihre freundlichen Vorstädte gaben.“

## Socialistengesetz — jetzt oder später?

Daß man in mittelparteilichen Kreisen bei dem Gedanken an das Socialistengesetz einige Unruhe, um nicht zu sagen Beklemmungen verspürt und gründlich um Aufklärung über die Absichten der Regierung bittet, kann nicht weiter verwundern. Aber daß die verlangte Aufklärung über die Absichten der Regierung gegeben werden sollte, ist keineswegs zu erwarten. Wenn die Regierung, wie es jetzt den Anschein hat, eine Verlängerung des bestehenden Socialistengesetzes auf unbestimmte Zeit beantragt, so kann sie selbst in dem Falle, daß sie auf die Zustimmung des Reichstages zu diesem Vorschlage nicht rechnet, unmöglich von vornherein erklären, die Vorlage sei nur Spiegelfechterei, die Frage der künftigen Gestaltung des Socialistengesetzes solle dem neuen Reichstage zur Entscheidung vorgelegt werden. Aber ganz abgesehen davon, zweifellos legt man in nationalliberalen Kreisen weit weniger Gewicht darauf, ob über das Gesetz vor oder nach den Wahlen beschlossen werden solle, als darauf, daß, wie es wenigstens jetzt den Anschein hat, die Regierung beabsichtigt, lediglich eine Verlängerung des bestehenden Gesetzes zu beantragen.

Die Nationalliberalen haben ja doch im vorigen Jahre laut und deutlich erklärt, daß die damals beschlossene Verlängerung des Ausnahmegesetzes auf zwei Jahre die letzte sei, daß man endlich von dem Wege der Ausnahmegesetzgebung wieder zurückkehren und weiter nothwendige Maßregeln gegen die Socialdemokratie auf dem Boden des allgemeinen Rechts treffen müsse. Angesichts der [illegible] Erklärungen der nationalliberalen Führer würde der Partei ein Antrag auf einfache Verlängerung des bestehenden Ausnahmegesetzes im höchsten Grade unbequem sein. Ob sich unter diesen Umständen eine Mehrheit für eine solche Vorlage findet, ist schwer zu sagen, und deshalb hat der Ausweg einer Vertagung der Entscheidung bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages manches für sich.

Auch die Form wäre ja unschwer zu finden. Der Reichstag brauchte ja nur den Antrag an den Bundesrath zu stellen, derselbe möge einen Gesetzentwurf, der auf dem Boden des allgemeinen Rechts das Ausnahmegesetz von 1878 entbehrlich macht, vorlegen. Da zu einer solchen Vorlage oder wenigstens zur Berathung derselben die kurze Wintersession nicht ausreicht, so kommt dann die Vertagung der Frage in der einfachsten Weise zu Stande — immer vorausgesetzt, daß die Mehrheit des Reichstags sich nicht durch die Erwägung bestimmen läßt, der Regierung zu Willen zu sein, daß die nächsten Wahlen eine wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung des Reichstags herbeiführen werden.

In conservativen Blättern wird ja jetzt schon von einer neuen Majorität Richter-Windthorst-Grillenberger gefabelt, welche zweifellos aus der Urne bei den Neuwahlen hervorgehen würde. Diese Prophezeiungen haben selbstverständlich nur den Zweck, die bedingungslose Verlängerung des Socialistengesetzes schon in diesem Reichstage durchzusetzen. Wenn wirklich ein Umschlag in den Wählerkreisen in Aussicht stände, so wäre es ja erst recht die Pflicht der jetzigen Mehrheit, die Entscheidung über Maßregeln gegen die Socialdemokratie der Nation selbst zu überlassen.

Auf der anderen Seite könnte eine bedingungslose Verlängerung des jetzt bestehenden Ausnahmegesetzes gerade das hervorrufen, was man durch die Verlängerung verhindern wollte, die Beseitigung der Cartellmehrheit, die bekanntlich in diesem Reichstage nicht auf sehr festen Füßen steht. Eine Art Plebiscit über das Socialistengesetz würde ja auch der Regierung die beste Handhabe für den Verzicht auf das jetzt bestehende Gesetz, dessen Fehler und Schwächen niemandem Geheimniß sind, darbieten — falls Minister Herrfurth wirklich, wie man sagt, nach einer solchen Handhabe verlangt.

### Deutschland.

**Schwerin i. M.**, 1. Oktober. An der **Galatafel** im großherzoglichen Schlosse nahmen u. a. Theil: General v. Leszczynski, der preußische Gesandte v. Ausserow, der russische Botschafter Graf Schuwaloff und Gemahlin, Erblandmarschall Baron v. Maltzahn, Graf v. Plessen-Ivenack, Graf Hahn und der Rector der Universität, Professor Aubert. Nach aufgehobener Tafel begaben sich die kaiserlichen Majestäten mit den fürstlichen Herrschaften nach dem glänzend erleuchteten und prächtig geschmückten **Hoftheater** und nahmen in der großen Hofloge Platz. Im späteren Verlaufe des Abends wurde noch auf dem Schweriner See ein Wassercorso aufgeführt, an welchem die Rudervereine von Schwerin, Wismar und Rostock, farbige Lampions führend, theilnahmen. Die Herrschaften sahen dem Schauspiele, welches einen zauberhaften Eindruck machte, zu, und wurden von der zahllos versammelten Menschenmenge auf das enthusiastischste begrüßt. — Vor der Galatafel hatten die kaiserlichen Majestäten den Großherzoginnen Alexandrine und Marie in deren Palästen Besuche abgestattet.

* **Berlin**, 2. Oktober. Der **Brautschleier der Prinzessin Sophie** ist, wie die unlängst erschienene Nummer des „Centralblatt für Textil-Industrie“ mittheilt, von 200 Schlesierinnen in den Spitzenschulen in Steinseiffen, Arnsdorf und Seidorf in einem Zeitraum von vier Monaten angefertigt worden. Die **Kaiserin Friedrich** hat selbst die Vorlage zu den Zeichnungen zum Schleier in dem hiesigen Gewerbemuseum ausgesucht. Die Länge des kostbaren Brautschleiers beträgt 3 Meter, die Breite 1,50 Meter. Die in Point-Gaze gearbeitete Kante ist aus 100 verschiedenen Theilen zusammengesetzt.

* **[Ueber die Höhe der Forderung für die Wißmann'sche Expedition]** in Ostafrika schweben noch Verhandlungen. Es verlautet, der „Magd. Ztg.“ zufolge, daß diese Forderungen durch eine Denkschrift begründet werden sollen. Diese dürfte durch Zusammenstellung der Berichte des Reichscommissars Hauptmann Wißmann etc. die Form eines Weißbuches annehmen. Ueberhaupt verlautet, daß die Regierung damit rechnet, den Erörterungen über die Colonialpolitik in der bevorstehenden Reichstagssession einen ziemlich großen Umfang eingeräumt zu sehen.

* **[Eine Ministerresidentschaft]** soll nach der „Berl. Börs.-Ztg.“ an Stelle des Generalconsulats in Zanzibar errichtet werden und zwar soll die Angelegenheit ihren Ausgangspunkt in der Absicht des türkischen Sultans haben, eine ständige Gesandtschaft in Zanzibar zu unterhalten. England und Deutschland sollen auch hierin wieder gemeinschaftlich vorgehen wollen.

* **[Einheitliche politische Polizei.]** Die „Kreuz-Ztg.“ befürwortet in ihrer neuesten Nummer die

---



3)

## Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Rechnungsrath Schipke war der Typus des altpreußischen Beamten, verstärkt durch den „sturen“ Sinn des Pommern, der mit dem Kopf durch die Wand zu brechen bereit ist. Conservativ von der altmodisch einschnürenden, schwarzseidenen Halsbinde bis in die Fibern seines königstreuen Herzens hinein; streng mit sich selbst wie mit anderen, sein ganzes Leben und Athmen ein ununterbrochener Dienst, der dreierlei Pflichten umfaßt: die Pflicht gegen Gott, gegen den Staat und gegen seine Familie. Und er war sich bewußt, die letztere nicht am wenigsten ausgefüllt zu haben; sein Hausstand war ein Muster der Ordnung und Gediegenheit, die Familie erfreute sich des allgemeinen Respects, er hatte seinen Töchtern eine sorgfältige moralische wie wissenschaftliche Erziehung gegeben, die älteste war an einen Mann verheirathet, der neben auskömmlichem Besitz die Ehre hatte, Reserveoffizier zu sein, was den alten Soldaten, der vom Vicefeldwebel in die Regierung eingesprungen war, nicht wenig erhob. Er besaß den Kronenorden, dessen blaues Bändchen das Alltagsknopfloch und dessen Emaillekreuz den langschößigen Paraderock beim regelmäßigen sonntäglichen Kirchgang zierte.

Die Furcht von Mutter und Tochter vor der Entdeckung hatte somit eine starke Berechtigung. An der allgemeinen Empörung ermaßen sie, welche Wirkung die Nachricht auf den Vater ausüben mußte; sie ahnten etwas von einer entsetzlichen Katastrophe. Zitternd in ihrer Angst lauerten sie auf den Ausbruch des Gewitters, das unausbleiblich schien.

Am besten wäre es gewesen, einer Ueberraschung zuvorzukommen und selbst zu beichten. Wiederholt faßten die beiden Muth, aber beim Schall der pedantisch sicher auftapfenden Tritte des Heimkehrenden draußen auf dem mit Ziegelsteinen bepflasterten Flur des kleinen Hauses ließen sie sofort den Entschluß fallen. Doch heute wie sonst erschien seine stämmige Soldatengestalt in dem glänzend abgetragenen, aber überaus sauberen Rock unter der Thür, hielt dort, unter den Büschen der Brauen hinweg mit seinen eisgrauen, kinderartig hellen Augen das kleine Reich controlirend. Ueber sein stets peinlich bis auf den gesteiften Schnurrbart glattrasirtes Gesicht glitt ein zufriedenes Lächeln, das zu besagen schien: gottlob, auch hier fehlt kein Tüpfelchen auf dem I!

Mutter und Tochter athmeten auf — er wußte immer noch nichts!

„N' Tag, Vater!“ flötete die Rechnungsräthin, ihre Aufregung verbergend.

„N' Tag, Papa!“ rief die Tochter in erzwungen hellem Ton.

Dann schritt der Beamte, seiner Gewohnheit gemäß, auf den mit gelbem Kirsch eingerahmten Spiegel über der gleichfarbigen Kommode und hatte dort zwei Minuten an der Ordnung seiner Frisur zu thun, die langen, vom Nacken herausgeholten Strähnen über die wie polirt leuchtende Glatze von neuem zu ordnen und die militärischen Haarflügel über die Ohren vorschriftsmäßig nach vorne zu streichen. Bald hatte er auch schon die Pfeife aus dem Eckgestell geholt, und die blauen Wölkchen kräuselten friedlich durch den traulichen Raum. Es war alles in Ordnung!

Wer hätte übrigens außer seiner Frau und Tochter gewagt, ihm die Nachricht zu versetzen? Im Bureau selbst war er für die Collegen unnahbar in seiner Dienststrenge und kein profaner Gedanke wagte sich dort an ihn heran. Auch war er zu harmlos, um die anzüglichen und mitleidigen Blicke ringsum und das Tuscheln der männlichen Klatschbasen irgendwie zu deuten. So traf ihn der Schlag völlig unvorbereitet.

Um die Mittagsstunde des sechsten Tages schritt er, von seinem Bureau kommend, die Hauptstraße entlang, als er an der Ecke des Marktplatzes auf einen Menschenhaufen stieß, der sich vor dem Aushangkasten des dort wohnenden ersten Photographen drängte; Männer und Frauen mit neugierig grinsenden Mienen, auch einzelne Damen, und die Schulkinder, die, ihre Bücher und Schiefertafeln unter dem Arm, die Hälse nach der Sehenswürdigkeit reckten.

Was war es doch? Irgend ein Skandal! — in Pöslin gehört ja nicht viel dazu, einen solchen zu erregen! Der Rechnungsrath mußte seine Augen anstrengen, um zu erkennen. In der Mitte unter den anderen Photographien hing das Cabinetsbild einer jungen Dame — einer sehr hübschen jungen Dame — aber, i, diese Ueberraschung! Ist das nicht — — Paula? Ja, hat sie sich denn kürzlich hier photographiren lassen? Heimlich, hinter seinem Rücken?

„Das ist aber stark!“ sagte eine sehr dicke Frau neben ihm.

„Das die Eltern so was erlauben!“ fiel eine andere ein.

„Durchhauen müßte man das Mädel!“

Wieso? Seine Paula durchhauen? Was ist denn los?

„Preisgekrönt!“ — hell und höhnisch lachend wandten sich zwei Backfische mit Mozartzöpfen von dem Aushang ab.

„Pfui, diese Blamage!“ rief die hagere Stange einer älteren Dame zu der noch dünneren Stange ihrer abgeblühten Tochter.

„Preis—ge—krönt! Ha! — preis—ge—krönt!“ äfften die Schulkinder.

Wieso? Das Zettelchen dort unter dem Kniestück, das die Worte „Preisgekrönt auf der Wiener Schönheitsconcurrenz“ trug, galt doch nicht seiner Tochter? Wem aber sonst? Es schwirrte ihm vor den Augen. Was bedeutet denn der Unsinn? Es ist doch am hellen Mittag! und das dort ist der Marktplatz von Pöslin!

Da wandte sich ein Herr herum, der dicht vor ihm gestanden, ein Beamter vom Gericht und einer von den Machern bei der liberalen Partei, insofern also ein Gegner des scharfconservativen Schipke. Zuerst verzog sich sein feistes Mopsgesicht zu einem verblüffenden Staunen, den Rechnungsrath hier inmitten des Skandals zu finden. Gleich aber erkannte er die Situation: jedenfalls war der Vater der „Preisgekrönten“ nur aus Zufall herzugerathen, wie die rathlose Miene bezeugte. Welch herrliche Gelegenheit, dem Manne, mit dem er früher befreundet war, von dem ihn aber der Parteihaß getrennt, einen Hieb zu versetzen!

„Ah, n' Tag, Herr Rath!“ sagte er, den Hut übertrieben höflich lüftend. „Gratulire herzlich! Das ist ja ganz famos!“

„Gratu—li—ren — ich weiß nicht —“

„Na, doch wegen der Preiskrönung da!“

Schipke prallte zurück. „Was ist denn das für ein Unsinn mit der Preiskrönung?!“

Der Gerichtssecretär grinste ihm ins Gesicht. „Sie scheinen also noch garnicht zu wissen, wie? — Unglaublich!“ fügte er für sich hinzu.

Alles merkte auf, und mit höhnisch schadenfrohen Mienen beobachtete man, wie das Mopsgesicht den Rechnungsrath bei Seite nahm und ihm die ganze Geschichte eintränkte.

Schipke schien für die ersten Minuten den Gebrauch seiner Sinne verloren zu haben, und diese fungirten doch sonst so sicher! Sind sie alle toll geworden? Wollen sie ihn zum Besten halten? Das dicke beknopfte Rohr wuchtete unwillkürlich in seiner Hand, den ersten besten niederzuschlagen, der ihn weiter zu hänseln sich erkühnte.

Aber das Porträt da? Und die Aufschrift darunter?

„Schließlich brauchen Sie sich ja die öffentliche

„von Berlin aus schon mehrfach angeregte einheitliche Organisation der politischen Polizei für das ganze Reich". Daß sich die Einzelstaaten zu einem solchen Zugeständniß an den Gedanken des Einheitsstaates bereit finden werden, ist in hohem Grade zweifelhaft. Die gleichmäßige Behandlung der Arbeiterfachvereine, welche die „Kreuzztg." mit dieser Aenderung zu erreichen gedenkt, würde um so weniger erreicht werden, als die Ursache für die Verschiedenheit der Behandlung nicht nur in der Handhabung, sondern in der Fassung der Gesetze liegt, die Abhilfe also nicht sowohl in einer einheitlichen Polizei als in einer einheitlichen Gesetzgebung zu suchen ist.

* **[Bismarck und Waldersee.]** Die „Basler Nachrichten" besprechen in ihrem Sonntags-Leitartikel das Verhältniß zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Waldersee, bei welcher Gelegenheit das Blatt einen bemerkenswerthen Vorgang zur Kenntniß bringt. Es schreibt nämlich:

„Wir glauben an eine zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen v. Waldersee herrschende Spannung. Wir haben dafür in der allerjüngsten Zeit einen neuen Beleg erhalten und wollen die Sache wie folgt erzählen: Die Regierung eines kleinen Staates hatte sich an die deutsche Regierung um Zulassung zweier Offiziere zu den beiden großen Manövern zwischen dem 7. und 10. Armeecorps gewandt. Sie erhielt einen abschlägigen Bescheid. Das Gesuch wurde hierauf an den Grafen v. Waldersee als Chef des Generalstabes gerichtet und siehe da, nach wenigen Tagen erfolgte der Befehl des Kaisers, die betreffenden Offiziere zu den Manövern zuzulassen."

Der kleine Staat, von welchem hier die Rede ist, ist offenbar die Schweiz.

* **[Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte.]** In der am 29. September 1889 zu Leipzig stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wurde der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1888/89 vorgetragen. Nach dem Bericht zählt die Kasse 3347 Mitglieder gegen 3124 im Vorjahre. Der Kapitalgrundstock hat sich von 140 702 Mk. im Vorjahre auf 173 732 Mk. erhöht. Der für das fünfte Unterstützungsjahr vorhandene Unterstützungsfonds beläuft sich auf den Betrag von 24 712 Mk., wovon indessen ein großer Theil bereits vergeben werden müssen. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt und dem Vorstande Entlastung ertheilt. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Justizrath Anschütz, Rechtsanwalt Dr. Seelig und Rechtsanwalt Roßbach in Leipzig, sowie Rechtsanwalt Rödiß in Karlsruhe wurden wiedergewählt. Als Rechnungsprüfer für das nächste Geschäftsjahr wurden wiederum bestellt Justizrath Conrad Hoffmann und Rechtsanwalt Tschermann in Leipzig. Ein Vorschlag des Vorstandes, zu der unerläßlichen Verstärkung des Unterstützungsfonds einen Bruchtheil der Zinsen des Kapitalgrundstocks zu verwenden und dementsprechend die Satzungen zu ändern, fand nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Dagegen wurde von der Versammlung einstimmig dem Vorstande der Wunsch ausgesprochen, der nächsten Generalversammlung die Erhöhung des Mitgliederbeitrags von 10 auf 20 Mk., wovon 15 Mk. dem Unterstützungsfonds zu überweisen, in Antrag zu bringen.

* **[Gerichtsassessoren und Referendare.]** Der soeben erschienene „Terminkalender für Justizbeamte" ergiebt für die letzten Jahre folgende Zahlen:

| Jahr | Assessoren | | Referendare | |
|---|---|---|---|---|
| 1882 | 656 | Assessoren | 3928 | Referendare |
| 1883 | 747 | „ | 3937 | „ |
| 1884 | 894 | „ | 3919 | „ |
| 1885 | 1010 | „ | 3839 | „ |
| 1886 | 1237 | „ | 3724 | „ |
| 1887 | 1485 | „ | 3385 | „ |
| 1888 | 1651 | „ | 3216 | „ |
| 1889 | 1819 | „ | 2981 | „ |

Man sieht also, daß die Zahl der Assessoren immer noch zunimmt, während die der Referendare bereits 1883 ihr Maximum erreicht hatte.

* **[Zum Schweineeinfuhrverbot.]** Wie der Magistrat von Görlitz so hat auch der von Lauban, veranlaßt durch Verfügung des Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery, beim Reichskanzler um Gestattung der Einfuhr lebender Schweine aus Ungarn petitionirt.

Hirschberg, 1. Oktober. Infolge anhaltender Regengüsse schmilzt der Schnee im Gebirge. Landeshut meldet Hochwasser, deshalb sind von hier aus abwärts gelegenen Ortschaften am Bober und die Bewohner des hiesigen Ueberschwemmungsgebietes gewarnt worden.

## Oesterreich-Ungarn.

* **[Aus dem Lager der Jungtschechen.]** Auf dem jungtschechischen Meeting, das vorgestern zu Raudnitz in Böhmen abgehalten worden ist, wurden die Resolutionen gegen das Bündniß mit Deutschland angenommen und das Bedauern ausgesprochen, daß nicht ein österreichisch-russisches Bündniß bestehe, welches den Bedürfnissen des Reichs und den Wünschen der Völker angeblich viel besser entsprechen würde.

## Holland.

**Rotterdam**, 1. Okt. Die heutigen Berathungen des Comités der Schiffseigenthümer mit den Delegirten der strikenden Quai-Arbeiter währten gegen 6 Stunden, haben aber noch nicht zu einem endgiltigen Ergebniß geführt. Das Comité der Schiffseigenthümer will mit den Arbeitgebern und anderen Interessenten in Verbindung treten, um die Beschwerden und Forderungen der Strikenden in Erwägung zu ziehen und dann den Beschluß sofort den Arbeiterdelegirten mitzutheilen, welche alsdann eine Versammlung der Strikenden einberufen sollen. (W. T.)

## Italien.

**Rom**, 1. Oktober. Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Zusammenstoß der Eisenbahnzüge im Tunnel von Arlano zwei Personen getödtet und 22 verwundet.

Der „Fanfulla" zufolge fand gestern ein Sicherheitswachmann in der Nähe des königl. Palastes zu Monza eine große mit Jagdpulver und Bleistücken gefüllte Büchse; es gelang, die brennende Lunte abzuschneiden und dadurch die Gefahr abzuwenden. (W. T.)

## Bulgarien.

**Sofia**, 1. Oktbr. Unterrichtsminister Schiwkow hat sich zum Besuche der Ausstellung nach Paris begeben. (W. T.)

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 2. Oktober. Der „Reichsanzeiger" schreibt im nichtamtlichen Theile: Se. Majestät der Kaiser und König hat von dem Inhalt der „Kreuzzeitung" vom 26. v. M. Kenntniß genommen und die darin ausgesprochenen politischen Auffassungen und Angriffe auf andere Fractionen lebhaft gemißbilligt. Se. Majestät gestatten keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr. Der Kaiser sieht aber in der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatserhaltenden Parteien untereinander eine für unser parlamentarisches Leben sachlich nützliche Einrichtung und hat die allerhöchste Mißbilligung der dagegen von der „Kreuzztg." gerichteten Angriffe und Insinuationen unzweideutig ausgesprochen. Se. Majestät sieht in dem Cartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung und vermag die Mittel, mit denen die „Kreuzztg." dasselbe angreift, mit der Achtung vor der allerhöchsten Person und vor unseren verfassungsmäßigen Institutionen nicht in Einklang zu bringen."

— Auf Befehl des Kaisers fand heute Vormittag zu Ehren der Gesandtschaft von Zanzibar ein Gefechtsexercieren von 2 Infanterieregimentern, 2 Schwadronen, 2 Batterien und 1 Traincolonne auf dem Tempelhoferfelde gegen einen markirten Feind statt. Beide Gesandte stellten sich in einem offenen Vierspänner zwischen den beiden Gefechtslinien auf. Die Uebung machte einen großen Eindruck auf sie. Zurückgekehrt in ihr Hotel wurden die beiden Gesandten auf Wunsch des Kaisers von Prof. Werner skizzirt. Nachmittags 3 Uhr fand eine Abschiedsaudienz im Auswärtigen Amt statt. Die Gesandten reisen morgen ab, besuchen die Höfe von Weimar, Dresden, Wien, München und Karlsruhe, überbringen Geschenke in Friedrichsruhe und schiffen sich dann in Hamburg nach London ein.

**Berlin**, 2. Oktober. Die „Polit. Nachr." melden: Die am 22. Oktober zu eröffnende Reichstags-Session wird sich außer mit dem Etat einschließlich der Vorlagen, welche gleichfalls Aufwendungen für Reichszwecke erheischen, vornehmlich mit der Bankfrage und dem Socialistengesetz befassen, vor allem mit der Abänderung des Reichsmilitärbudgets vom 2. Mai 1874, wonach zu Friedenszeit der Armeecorps auf 18 festgesetzt ist. Wenn zwei neue Armeecorps zu errichten sind, bedarf es einer Novelle. Bezüglich der Finanzfragen genauere Angaben zu machen, ist verfrüht. Wir bemerken heute, daß eine durch Mehrüberweisungen nicht gedeckte Vermehrung der Matricularumlagen nicht zu vermeiden ist. Aenderungen an den Grundsätzen der Organisation der Reichsbank sind nicht beabsichtigt, dagegen Einzeländerungen im Interesse der Reichsfinanzen. Die Socialistenvorlage ist nicht wieder auf ein kurzfristiges Provisorium berechnet, vielmehr handelt es sich um eine dauernde definitive Regelung, die den Charakter eines Specialgesetzes gegen die Betreibung der Socialdemokratie hat, wenn eine allgemeine Beschränkung der bürgerlichen Freiheit vermieden werden soll. Es ist selbstverständlich, daß ein solcher Gesetzvorschlag Mittel zu einer wirksameren Abwehr jener Bestrebungen bieten muß. Der Schluß der Session ist vor Weihnachten oder im Laufe des Januar in Aussicht genommen, um die allgemeinen Wahlen so zeitig vorzunehmen, daß dringenden Falls noch eine Frühjahrssession stattfinden kann.

— Die bisherigen Berathungen der Reichscommission für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals trugen den Charakter von Vorbesprechungen. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen erst in den nächsten Tagen. Man hofft, die Commission werde ihre Arbeiten so fördern, daß das Resultat dem Kaiser noch vor seiner Abreise nach Athen vorgelegt werden könne.

**Berlin**, 2. Oktober. Bei der heute beendigten Ziehung der ersten Klasse der 181. königl. preußischen Klassenlotterie wurden in der Vormittagsziehung ferner folgende Gewinne gezogen:
2 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 157 889 160 496.
In der Nachmittagsziehung fielen:
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 20 935.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 122 863.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 110 131.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 85 529.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 18 199.

**Schwerin**, 2. Oktober. Der Kaiser, der Großherzog und die anderen Fürstlichkeiten haben sich um $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens zur Jagd nach Friedrichsmoor begeben. Das Wetter ist klar.

**München**, 2. Oktober. Die erste Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde heute von dem Vicepräsidenten Pfretzschner eröffnet. Derselbe gedachte der Trauerfälle, welche das Königshaus und die Kammer betroffen haben. Hierauf fand die Vereidigung der Neueingetretenen statt. Die Regierungsvorlagen wurden den Ausschüssen überwiesen. An der Sitzung nahmen alle Prinzen des Königshauses Theil.

**Wien**, 2. Oktober. Hier vorliegende Berichte aus Cane (Kreta) bezeichnen die fortgesetzten Klagen der griechischen Presse über türkische Grausamkeiten als gänzlich ungerechtfertigt.

**Wien**, 2. Okt. Das „Fremdenblatt" bemerkt, anknüpfend an die Meldungen beachtenswerther Organe, die Pforte habe den Wunsch Bulgariens, aus der ungeklärten staatsrechtlichen Situation herauszutreten, vom Standpunkte der eigenen Interessen erwogen und nicht für unberechtigt gefunden. Die Meldungen seien jedenfalls beachtenswerth, weil sie ein richtiges Erfassen der Lage seitens der Pforte bekunden. Das Streben der Pforte nach Entwirrung der staatsrechtlichen Verhältnisse Bulgariens entspreche nicht nur dem eigenen Sicherheitsbedürfnisse, sondern zweifellos auch dem Bedürfnisse Europas. Die Pforte werde, wenn sie den Anregungen der eigenen Staatsmänner nicht folgt, selbst die Folgen tragen müssen. Finde die Pforte in dem beruhigten und befriedigten Bulgarien eine Garantie für die Ruhe im Orient und die eigene Sicherheit, so würden die Mächte schwerlich die Action mißbilligen, womit die Pforte die Durchführung der endlichen Gesundung der Zustände auf dem Balkan begönne. Es sei ein Fortschritt, daß die Pforte zur Einsicht ihrer eigenen Rechte und Pflichten in der bulgarischen Frage gekommen sei.

**Großwardein**, 2. Oktbr. Auf einem glänzenden Festmahl zu Ehren des Ministerpräsidenten Tisza erklärte dieser in Beantwortung eines Trinkspruchs: Der Frieden sei nach menschlicher Voraussicht gesichert; dann wies er die Angriffe gegen seine Person zurück und toastete auf diejenigen, welche entschlossen seien, die verfassungsmäßigen Landesrechte gegenüber jedermann zu vertheidigen, welche bereit seien, die Freiheit gegen jene zu schützen, die die Freiheit mißbrauchen, und gewillt seien, die Ruhe und Eintracht zwischen den verschiedenen Klassen allen Angriffen gegenüber zu bewahren. (Langanhaltender Beifall.)

**Kopenhagen**, 2. Oktober. Heute findet eine große Hofjagd statt, an welcher der Prinz von Wales theilnimmt. Der Zar und die Großfürsten beschlossen im letzten Augenblicke, sich nicht daran zu betheiligen.

**Paris**, 2. Oktober. (Wiederholt.) Dem „Eclair" zufolge entzweiten sich Boulanger und Rochefort. Ersterer wolle unter den bescheidensten Verhältnissen nach Jersey übersiedeln, Rochefort dagegen den Winter in Aegypten zubringen, Dillon wolle seinen Deputirtensitz einnehmen und die Wiederaufnahme seines Prozesses beantragen.

**London**, 2. Oktober. Es verlautet, der Prinz von Wales gehe nach den Athener Festlichkeiten nach Aegypten und werde daselbst eine Revue über die englischen Occupationstruppen abhalten.

**Belgrad**, 2. Oktbr. (Privattelegramm.) Die Königin Natalie lehnte entschieden jede ihr gestellte Bedingung, so wie die, als Madame Keschko Audienz bei dem Könige nachzusuchen, ab. Der Commandant beauftragte die Palastwache, der Königin den Eintritt in den Konak zu verwehren, jedoch keine Gewalt anzuwenden. Die Kaufmannschaft beschloß, der Königin eine Huldigungs-Adresse zu überreichen und einen Fackelzug zu bringen. (Wiederholt.)

**Belgrad**, 2. Oktober. Der Ministerrath beauftragte den Ministerpräsidenten Gruic, die Verhandlungen mit der Königin Natalie zu leiten. Zwei Conferenzen blieben fruchtlos. Der Metropolit Michael bemüht sich, einen Vergleich herbeizuführen.

**Newyork**, 2. Oktober. Die gestrigen Wahlen in den vier neuaufgenommenen Unionsstaaten siegten in Norddakota, Süddakota und Washington die Republikaner. Dieselben wählten ihre Candidaten für die Staatsämter, den Congreß in Washington und die Staatslegislatur. Hierdurch werden jedem dieser drei Staaten je zwei republikanische Sitze im Senat gesichert. Im Staate Montana siegten die Demokraten. Das Programm mit dem Verbot geistiger Getränke und Frauenstimmrecht wurde in allen vier Staaten verworfen.

## Von der Marine.

V **Kiel**, 1. Okt. Es hat nunmehr auch das Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, die Kreuzerfregatte „Leipzig", den Befehl zur Rückreise nach Deutschland erhalten. Damit wäre die definitive Auflösung dieses Geschwaders gegeben. Als das Kreuzergeschwader im Sommer 1888 von Singapore kommend vor Zanzibar eintraf, bestand dasselbe aus den Schiffen „Bismarck", „Carola" und „Sophie". Nach der Ankunft der aus Heimath kommenden Fregatte „Leipzig" auf der Rhede von Zanzibar trat dieses Schiff an Stelle von „Bismarck" als Flaggschiff in den Verband des Geschwaders. Die Blokade der zu überwachenden Küstenstrecke begann am 2. Dezember 1888 und hat somit zehn Monate gedauert. In die Blokadelinie trat am 31. Dezember 1888 der Kreuzer „Schwalbe" und am 4. Januar 1889 der Aviso „Pfeil", beide aus der Heimath kommend. Die Corvette „Sophie" wurde nach der Katastrophe von Apia nach dort abcommandirt und der in Ostafrika ständig stationirte Kreuzer „Möwe", sowie der Aviso „Pfeil" befinden sich bekanntlich auf der Rückreise in die Heimath. „Leipzig", welche sich vor einiger Zeit nach Capstadt begab, ist jetzt von dort nach Aden in See gegangen. Die ostafrikanische Station bleibt bis auf weiteres nur mit der Kreuzercorvette „Carola" und dem Kreuzer „Schwalbe" besetzt. Nach Ankunft des auf der Ausreise befindlichen Kreuzers „Sperber" auf der australischen Station wird, dem Vernehmen nach, auch die Kreuzercorvette „Sophie" die Heimreise antreten, während das Kanonenboot „Wolf" auf die ostasiatische Station zurückkehren soll. In der Südsee verbleiben demnach auf längere Zeit nur die Kreuzer-Fregatte „Alexandrine" und der Kreuzer „Sperber".

**Kiel**, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Die Kreuzerfregatte „Leipzig" und der Aviso „Pfeil", beide aus Ostafrika heimkehrend, sind gleichfalls zu den Vermählungsfestlichkeiten nach dem Piräus beordert.

## Danzig, 3. Oktober.

* **[Wasserabsperrung.]** Wegen Einschaltung neuer Lufthähne in das Hauptrohr der Prangenauer Wasserleitung wird diese Leitung am nächsten Sonntag Nachmittag von 2 bis voraussichtlich 6 Uhr vollständig abgesperrt werden. Die Bewohner der Stadt werden sich deshalb vorher mit dem nöthigen Wasservorrath versehen müssen.

* **[Der Verein ehemaliger Johannisschüler]** hielt vorgestern Abend im Restaurant zum Junkerhof seine monatliche Sitzung ab, die recht zahlreich besucht war. Mit großer Freude wurde die Mittheilung des Vorsitzenden entgegengenommen, daß mehrere der Herren Lehrer vom Realgymnasium zu St. Johann dadurch dem Verein ihr Interesse erweisen würden, daß sie im nächsten Winter in demselben Vorträge halten.

* **[Schwurgericht.]** Die Verhandlung gegen den Holzschläger Kiersk und den Böttcher Duwe, welche angeklagt waren, einen Holzverabfolgezettel gefälscht zu haben, erreichte erst gestern Nachmittag ihr Ende. Es wurde der erstere freigesprochen, der letztere, welchen die Geschworenen unter mildernden Umständen für schuldig erklärten, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der dritten Anklagesache, welche gestern verhandelt wurde, handelte es sich um ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit, dessen der Knecht Vincent Grochowski aus Wda bezüchtigt wurde. Hier beantragte auf Grund des dem Angeklagten günstigen Ergebnisses der Beweisaufnahme die Staatsanwaltschaft selbst Freisprechung, welche denn auch erfolgte.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 22. bis 28. September.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 50 männliche, 47 weibliche, zusammen 97 Kinder. Todt geboren 4 männliche, 1 weibliches, zusammen 5 Kinder. Gestorben 27 männliche, 26 weibliche, zusammen 53 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 16 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 2, Scharlach 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 9, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 8, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 27, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

□ **Plehnendorf**, 2. Okt. Für den Werkführer der hiesigen Schiffsreparaturwerkstatt wird ein Dienstgebäude errichtet. — Während drei Dampfbagger noch an dem Neufährer Ufer in Thätigkeit sind, arbeiten die beiden größeren Bagger jetzt an der linken Weichselseite, gegen Weßlinken.

**Dirschau**, 2. Oktober. Der Besitzer des Hotels „Stadt Danzig", Herr Dr. Theodor Moll, wurde heute Mittag gegen 1 Uhr in seinem Garten vom Herzschlage getroffen. Die sofort hinzugerufenen Aerzte konnten nur den eingetretenen Tod constatiren. (N. D. Z.)

Σ **Pr. Friedland**, 1. Oktober. Heute, am Gedenktage des 25jährigen Bestehens des hiesigen Lehrer-Seminars, fand die diesjährige Volksschullehrer-Conferenz statt, welche sich deshalb zu einer schönen Feier gestaltete. Eröffnet wurde die Feier durch den Choral „Allein Gott in der Höh'". Hierauf sprach Hr. Seminardirector Urlaub ein Gebet, woran sich die Motette über Psalm 8, vorgetragen vom Seminarchore, anschloß. Dann verlas Herr Urlaub die Chronik der ersten 25 Jahre des Seminars. Aus derselben entnehmen wir Folgendes: Gegründet wurde das Seminar zehn Jahre nach dem Erlaß der Regulative am 1. Oktober 1864, und wurde mit 27 Zöglingen eröffnet. Bei der Eröffnungsrede wies der Schulrath Bock darauf hin, daß das Friedländer Seminar 10 Jahre nach dem Herauskommen der Regulative gegründet worden ist, und durch sein Einwirken ist es geschehen, daß gerade im hiesigen Seminar zehn Jahre lang mit größter Consequenz nach den Regulativen unterrichtet worden ist. 1867 wurde mit dem Bau des Seminars begonnen; die Leitung wurde dem Baumeister Vogt in Flatow übertragen. Die ersten Lehrer des Seminars waren der Director Schulz, die Lehrer Nowack und Karassek. Bis jetzt haben 673 Zöglinge die Anstalt besucht, davon stammen 44 allein aus Pr. Friedland. Das stärkste Contingent lieferte der Kreis Schlochau, dann Flatow, Deutsch Krone, Berent, Neustadt, Danzig, aus Löbau besuchte nur 1 Schüler die Anstalt. Als Curiosum

---

Ausstellung Ihres Fräulein Tochter nicht gefallen zu lassen!" beschwichtigte der andere mit einer kleinen Anwandlung des Mitleids.

Willenlos, wie auf einen Befehl, trat Schipke in den engen Hausflur, der zu dem Atelier des Photographen führte; nun krachte die zarte Treppe unter seinem wuchtig stürmenden Schritt und er prallte oben im Atelier mitten in eine Aufnahme hinein, der photographisch lächelnde junge Mann dort vor der gemalten Landschaft sank vor Schreck zusammen, und der unter dem schwarzen Tuch des Apparates hervortauchende Kopf des Künstlers selbst erblaßte vor den drohenden Blitzaugen des Eindringlings und vor dem bedeutungsvollen Wuchten des Rohres in dessen Hand.

„Sie werden sofort das Bild dort unten hereinnehmen!" herrschte die heiser entstellte Stimme des alten Beamten.

Der Photograph wand und schmiegte sich entschuldigend: „O, Herr Rath, wenn ich gewußt hätte, daß Sie es ungern sähen . . ."

Schipke stieß einen ziemlich starken Fluch aus, etwas, was ihm seit seiner Soldatenzeit nicht mehr geschehen war; der Photograph hatte Mühe, ihn zu beruhigen. Sofort sollte das Porträt hereingenommen werden; übrigens sei die Preiskrönung doch eine große Ehre — von 1322 Concurrentinnen ausgelesen zu werden, wäre doch keine Kleinigkeit! — ja, hätte denn der Herr Rath den Aufsatz heute Morgen im „Pösliner Anzeiger" nicht gelesen?

Was — in der Zeitung? Seine Tochter in der Zeitung bloßgestellt? Schon das Wort „Zeitung" in Verbindung mit seinem makellosen Namen — das ist zu viel! Das ist die Brandmarkung!

Er wußte nicht, wie er auf die Straße gelangt war. Es tanzte alles vor seinen Augen, in seinen Ohren tönte fort und fort das entsetzliche „Preisgekrönt"; er torkelte fast wie ein Betrunkener. So fand er sich vor seiner Hausthür, und er hatte doch nach der Redaction des „Pösliner Anzeigers" gewollt, wo er die Lästerbrut für ihr Schandmaul züchtigen wollte . . .

Mutter und Tochter wußten sofort bei seinem Eintritt in die Stube, wie es stand. Sie erblaßten und in einer Lähmung, keines Lautes mächtig, sahen sie zu, wie der alte Mann, seiner Gewohnheit gemäß, dort unter der Thür hielt, mit seinen Augen das Reich überschauend, wie er dann vor den Spiegel hinwankte und eifrig, aber mit zitternden Händen, seine Frisur ordnete — dann sank er mit einem röchelnden Aufathmen, die Hände gegen die Brust krampfend, auf den Korbsessel neben dem Fenster.

Im höchsten Schreck stürzten die beiden Frauen hinzu, das Schlimmste fürchtend. Aber der liebe Gott schien solches noch einmal abwenden zu wollen. Wenn er nur erst wieder sprechen möchte! Das würde ihn erleichtern! Doch jetzt, das stumme, fragende Starren seiner Augen, es war ein Erbarmen anzusehen! Lieber hätten sie die Fluth seines Zornes ertragen.

Weinend und jammernd beichtete Paula, wie sie ja nur ihrer Mutter gebeichtet. Es wäre doch ja nur ein Scherz gewesen — sie wüßte nicht, wie es zugegangen — sie hätte ja nichts dafür thun können, es sei „Schande" auszulöschen! Diesmal nannte sie es selbst so.

Doch weiter nichts zur Antwort als sein wortloses Nicken. Er tastete sich öfter über den Kopf und befühlte sich die Hände, als ob es denn wirklich nur Spuk sei und ihn das Fieber. Erst der Originalbrief des „Chic" weckte ihn aus seiner Betäubung. Er nahm das Blatt, stöberte mit den Augen darüber, knüllte es dann mit den Fäusten zusammen und schleuderte es zu Boden.

„Der Teufel soll klug daraus werden, ich nicht!" rief er. „Ich habe bisher nur von preisgekrönten Kälbern, Ochsen und Schweinen gehört — aber meine Tochter . . ."

Und eine Wiederholung des gewaltigen Soldatenfluchs, der ihm vorhin im Atelier entfahren. Gottlob, er fluchte wenigstens — so schrecklich es klang, nun war er gerettet! (Forts. folgt.)

sei noch erwähnt, daß hier auch ein Russe ausgebildet wurde. Der stärkste Cursus von 37 Zöglingen bestand 1887 die Anstalt. Im Jahre 1889 brannten der Dachstuhl und die Schlafsäle im Mittelgebäude aus. Bei dem Neubau wurden die letzteren bedeutend vergrößert. Gegenwärtig zählt die Anstalt gerade 100 Zöglinge. Nach dem Verlesen der Chronik trat eine längere Pause ein, die durch Ausführen von Turnübungen und Reigen ausgefüllt wurde. Nach der Pause hielt Herr Musiklehrer Müller eine Gesanglection über das Lied: „Wohlauf, es ruft der Sonnenschein hinaus in Gottes Welt". An die meisterhafte Ausführung dieser Lection schloß derselbe Herr einen Vortrag über das Thema: Die Entwickelung der Kraft, Töne im Geiste sich vorzustellen, als sicherste Grundlage zur Erziehung eines guten Volksgesanges. Bei der Behandlung des Themas stellte Herr Müller folgende Sätze auf: I. a. Diese Kraft ist bei den meisten Menschen schon — wenn auch nur im Keim — vorhanden. b. Das gänzliche Fehlen dieses Tonbewußtseins bei einzelnen Menschen ist als eine Ausnahme zu betrachten. II. Die Tonkraft ist dem Sänger zum Bewußtsein zu bringen durch Vorführung der natürlichen (Dur) Tonleiter und des natürlichen (Dur) Drei- und Vierklangs. III. a. Durch mannigfache Uebungen an dem unter II. genannten Stoffe ist die Tonkraft zu stärken bis zur selbstständigen Auffassung und Darstellung der möglichsten melodischen Tonverhältnisse. b. Die zum geistigen Eigenthum gewordenen melodischen Tonverhältnisse werden mit den rhythmischen und dynamischen in Verbindung gebracht. IV. Die Entwickelung der Tonkraft ist nothwendig, a. um dem mechanischen und geistlosen Singen, sowie dem Unterrichten vorzubeugen, b. um Lust und Interesse am Singen zu erwecken und diesem Unterrichtszweige zu der Bedeutung und Würdigung zu verhelfen, die er vollauf verdient, und c. um auch das Interesse und Verständniß für jede andere Art guter Musik zu vermitteln. Dieses letztere bewies Herr Müller mit großem Erfolge an einer Bach'schen Fuge und an einer Beethoven'schen Sonate. Der Vortrag des Herrn Müller wurde mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. Daran betheiligten sich die Versammelten an einem gemeinsamen Diner im Gasthause des Herrn Plotz. Programmäßig waren für die weitere Feier musikalische Vorträge der Seminaristen in der Aula angesetzt worden; da aber Regenwetter eintrat, begaben sich die Seminaristen in das Hotel Plotz und erfreuten die Versammelten durch Gesangsvorträge. Noch lange blieben hier die Gäste versammelt.

Königsberg, 1. Oktober. Eine der wichtigsten Aenderungen, welche sich der Altkatholicismus aufs Programm gesetzt hat, nämlich die Abschaffung der lateinischen Sprache beim Gottesdienst und bei kirchlichen Handlungen, ist nunmehr, wie wir der „Ostpr. Ztg." entnehmen, auch in der hiesigen altkatholischen Gemeinde zur vollen Durchführung gekommen. Während bei kirchlichen Handlungen, wie Taufe, Begräbnissen u. s. w. die deutsche Muttersprache schon seit längerer Zeit im Gebrauche ist, wird dieselbe seit einigen Wochen auch beim Meßgottesdienst angewandt.

## Vermischte Nachrichten.

* [Auch eine Jagdgeschichte.] Die „Anhalt. Elbe-Ztg." schreibt: „In unserer letzten Nummer brachten wir die Notiz, daß der Rentier S. aus Oranienbaum gelegentlich einer Hühnerjagd einen Papagei geschossen habe. Der sprechende grüne Segler der Luft, schreibt uns ein Wörlitzer Bürger, welcher der Jagd beigewohnt, hauchte sein Leben in den Händen des guten Schützen aus mit den vorwurfsvollen Worten: „oller Döskopp!"

* [Zur Geschichte der Briefmarken.] Bei der Einführung der neuen Briefmarken am 1. Oktober sei darauf hingewiesen, daß die Briefmarke noch in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum feiert, und seit nunmehr 40 Jahren überhaupt erst in Preußen in Gebrauch ist. Das Verdienst der Erfindung der Briefmarke gebührt dem Buchdrucker James Chalmers zu Dundee († 1853), der mit seinem System der „aufklebbaren Briefmarke" die ganze civilisirte Welt erobern sollte. Zuerst war es England, welches vor 50 Jahren die Briefmarke einführte, und gemäß dem Erlaß vom 26. Dezember 1839 am 6. Mai 1840 die ersten Marken zum öffentlichen Verbrauch ausgab. Ein Jahr später folgten dann die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Schweiz, wieder einige Jahre später Baiern, Belgien und Frankreich. Für Preußen wurde durch Gesetz vom 21. Dezember 1849 ein neuer ermäßigter Portotarif für Briefe eingeführt, und dasselbe Gesetz bestimmte auch, daß die Postverwaltung die „Anfertigung und den Verkauf von Stempeln einzuleiten" hat, „mittels deren durch Befestigung auf den Briefen das Frankiren von Briefen nach Maßgabe des Tarifs bewirkt werden kann". Fast ein Jahr später, laut Bekanntmachung des Handelsministers vom 30. Oktober 1850, wurde dem Publikum gestattet, vom 15. November 1850 ab die Briefe mit den am selben Tage zur Ausgabe gelangenden ersten Briefmarken selbst zu frankiren.

* [Pfeifende Amerikanerinnen.] Mistreß Shaw, eine goldblonde Yankeetochter, hat sich dem Pfeifsport, nicht aber etwa in gewöhnlicher Art, sondern aus Passion ergeben und hat es darin zu einer wahren Meisterschaft gebracht. Bei einer Soiree, die zu Ehren ihres berühmten Landsmannes Edison in Paris veranstaltet worden war, hatte auch Mistreß Shaw die Ehre, mitwirken zu dürfen. Schon die Erscheinung der jungen Dame eroberte ihr im Sturm alle Herzen; als sie aber in überaus einschmeichelnder Weise einen Strauß'schen Walzer zu pfeifen begann, da brach ein förmlicher Applaus los, an dem sich besonders Edison in hervorragender Weise betheiligte. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens bemerkt, daß das Pfeifen in Amerika bei den Damen sehr verbreitet ist. Die dortigen jungen Mädchen haben nämlich die Gewohnheit, sich beim Klavierspielen zur richtigen Einhaltung des Taktes leise pfeifend zu begleiten. Die Klavierlehrer und -Lehrerinnen haben an dieser reizenden Gewohnheit ihrer Schülerinnen ein großes Vergnügen, denn sie thun gar nichts, um den Mädchen diese etwas burschikose Sitte abzugewöhnen.

* [Eine Brückenspringerin.] Aus London, 27. Sept., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Gestern um 3 Uhr Nachmittags konnte man auf der Londonbrücke etwa in der Mitte ein etwa 18jähriges in einen langen Ulster gehülltes Mädchen sehen, das nachdenklich und aufmerksam nach dem Swan Pier hinüberblickte. Dort stieß um dieselbe Zeit ein kleines Boot mit drei oder vier Insassen ab, während auf der Landungsbrücke selbst einige Personen mit Notizbüchern bewaffnet dastanden. Plötzlich warf das junge Mädchen seinen Hut und Ulster ab, sprang, in ein [illegible] Badekostüm gekleidet, auf das Brückengeländer, [illegible] Zu gleicher Zeit war auch ein Herr, der sich Professor Finney nennt, von dem Boot in seinen Kleidern in den Fluß gesprungen, und als nach zwei Secunden das Mädchen wieder an die Oberfläche kam, half er ihr in das Boot. Es war ihr Bruder. In der Swan Inn machten sie beide Toilette. Zwei Constabler waren inzwischen außer Athem bei der Landungsbrücke [illegible] und nicht um einen versuchten Selbstmord handle, [illegible] die Tollheit der Jugend mit der zutreffenden Bemerkung, daß das Tauchen derselben „sehr unregelmäßig" sei. Die Höhe des Sprunges ist etwa 45 Fuß.

## Schiffs-Nachrichten.

ac. London, 1. Oktober. Der Tonga-Dampfer „Wainui" hatte, als er in Auckland (Neu-Seeland) eintraf, die Besatzung des britischen Schiffes „Garston" an Bord, welches mitten im Ocean gescheitert war. Die Schiffbrüchigen befanden sich 22 Tage lang in einem offenen Boote ohne Nahrung und Wasser auf dem Meere.

London, 30. September. Der Touristendampfer „Mountaineer" strandete Sonnabend Abend in der Nähe von Oban auf einem Felsen. Es waren etwa 50 Passagiere an Bord, die unter einigen Schwierigkeiten mit den eigenen Schiffsböten gelandet wurden. Gestern ging der Dampfer „Grenadier" nach der Unfallstelle hinaus und holte die an Bord des „Mountaineer" befindlichen 300 Schafe ab. Man befürchtet, daß das Schiff total wrack werden wird.

Cardiff, 29. September. Der Dampfer „Zephyr" aus Cardiff sank (wie in Nr. 17916 kurz gemeldet ist) gestern Morgen während eines schweren Sturmes im Bristol-Canal unweit Lundy. Das Schiff war am Sonnabend Morgen von Cardiff mit 15 Mann Besatzung und vier Passagieren nach Bilbao abgegangen und wurde von einer schweren Sturzsee getroffen, welche in den Maschinenraum eindrang und die Feuer auslöschte. Der Dampfer begann sofort voll Wasser zu laufen und sank, kaum nachdem die Leute die Böte bestiegen hatten. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet.

## Standesamt vom 2. Oktober.

Geburten: Schneidergesell Matthias Leitner, S. — Schlossergesell Paul Duerner, S. — Arbeiter Heinrich Pekoch, S. — Arb. Friedrich Maraun, T. — Maschinenbauer Theodor Barth, T. — Stellmachergesell Albert Kohrt, S. — Schlossergesell Richard Wegner, S. — Seilergesell Robert Albrecht, S. — Droschkenfuhrmann Karl Posch, T.

Aufgebote: Sergeant (Trompeter) im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Albert Heinrich Otto Plog und Marie Antonie Schick. — Maurergesell Georg Oskar Mutowski und Minna Mathilde Amalie Lietz. — Klempnergesell Simon (Schimke) Tuchler und Julie Turzynski, auch Hirschberg genannt. — Arbeiter Johann Franz Schlich und Marie Mathilde Kuhl. — Spengler Arthur Rob. Eugen Klein in Basel und Helene Zimmermann daselbst. — Bäckergesell August Gustav Johann Kuhn und Florentine Schulz, geb. Jochem. — Schlossergesell Heinrich Herm. Janke und Anna Emma Dannecke. — Aufseher bei der kgl. Staatsanwaltschaft Karl Wilhelm Gustav Knuth und Therese Karoline Weiland. — Kleinmeg Franz Otto Winkler und Wittwe Wilhelmine Mocek geb. Sulkowski. — Factor Friedr. Herm. Dutz hier und Henriette Wilhelmine Zip in Himmelforth.

Heirathen: Eisenbahn-Stations-Assistent Karl August Bock aus Wittenberge und Berthe Emilie Preuß von hier. — Schiffsgesell Julius Albert August Hoffmann und Luise Christine Kappus. — Müllergeselle August Ferdinand Klingenberg und Adelheid Margarethe Natalie Siemens. — Rentier Julius Adolf Klinge und Emma Mathilde Kronich, geb. Zhuran. — Oberkahnschiffer Johann Paul Alexander Abraham und Katharina Rosalie Anna Voigt. — Bürstenmachergesell Friedrich August Ferst und Maria Auguste Bernuth.

Todesfälle: Rentier Karl Ferdinand Siller, 74 J. — Pensionirter Schutzmann Friedrich Pargnings, 70 J. — S. d. Schlossergesellen Wilhelm Haase, 6 W. — Wittwe Anna Petrowski, geb. Schamke, 87 J. — Unehelich: 1 S., 2 T.

## Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Frankfurt, 2. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260¼, Franzosen 200⅞, Lombarden 104¼, ungar. 4% Goldrente 85¼. Tendenz: behauptet.

Wien, 2. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,00, Franzosen 235,00, Lombarden 123,50, Galizier 193, ungar. 4% Goldrente 99,90.

Paris, 2. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,72½, 3% Rente 87,07½, ungar. 4% Goldr. 85⅜, Franzosen 513,75, Lombarden 273,75, Türken 17,12½, Aegypter 465. Tendenz: behauptet. Rohzucker 88° 31,00, weißer Zucker per Okt. 35,20, per Nov. 35,50, per Oktbr.-Januar 35,60, per Jan.-April 36,50. Tendenz: behauptet.

London, 2. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 86 15/16, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 90½, Türken 17,00, ungar. 4% Goldrente 84½, Aegypter 91⅝, Platz-Discont 4 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16⅛, Rübenrohzucker neue Ernte Oktober 12⅛. — Tendenz: fest.

Petersburg, 2. Okt. Wechsel auf London 3 M. 95,90. 2. Orientanleihe 99⅛, 3. Orientanleihe 99⅜.

Liverpool, 1. Oktober. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unregelmäßig. Middl. amerikanische Lieferung: per Oktober 5 [illegible] Verkäuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 [illegible] do., per Nov.-Dezbr. 5 [illegible] do., per Dezbr.-Jan. 5 [illegible] Verkäuferpreis, per Jan.-Febr. 5 [illegible] do., per Februar-März 5 [illegible] do., per März-April 5 [illegible] do., per April-Mai 5 [illegible] do., per Mai-Juni 5 [illegible] do. [illegible] d. Werth. Brasilianer [illegible] niedriger. American good ordinary [illegible] do. low middling [illegible] do. middling [illegible]

Newyork, 1. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,83½, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,20⅝, Wechsel auf Berlin 94⅞, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 69¾, Central-Pacific-Act. 35, Chic.- u. North-Western-Act. 113½, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 72⅞, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105¼, Louisville- und Nashville-Actien 78⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 29⅞, Newy. Lake Erie- West. second Mort-Bonds 104, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107, Northern-Pacific-Preferred-Actien 74⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 58, Philadelphia- and Reading-Actien 46⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 61, Union-Pacific-Actien 68⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. Oktober. Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 12—12,10 M Basis 88° Rendement, incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 2. Okt. Mittags. Tendenz: fest. Termine: Okt. 12,55 M Käufer, Novbr. 12,65 M do., Dezember 12,67½ M do., Januar 12,80 M do., Januar-März 13 M do.

Abends. Tendenz: stetig. Termine: Oktbr. 12,65 M Käufer, Novbr. 12,70 M do., Dezbr. 12,75 M do., Januar 12,85 M do., Januar-März 13,05 M do.

## Wolle.

London, 1. Oktober. Wollauction. Fest. Betheiligung lebhaft.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Oktober. Wind: ONO.
Gesegelt: Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter.
Nebel halber nichts zu sehen.

## Fremde.

Hotel de Thorn. Witsch a. Gnesen, Gerichts-Secretär. Hochenfülter a. Berlin, Student. Reich a. Neuhof, Gutsbesitzer. Terlethi, Streiber a. Elbing, Tiegelbauer. Heine a. Leschendorf, Rittergutsbesitzer. [illegible] a. Berlin, [illegible] a. Breslau, Luther a. Greiz, [illegible] a. Mühlheim, Ohlberg aus Wien, Ohllen aus Bremen Kaufleute.

Walters Hotel. Graf v. Hallenstein, Kutter a. Kiel, Lieutenants i. See. Dr. Schacht a. Kiel, Marine-Assistenz-Arzt. Nissen a. Gruppe, Premier-Lieutenant. [illegible] Rittergutsbesitzer. Dr. de Camp a. Lauenburg, prakt. Arzt. Frau Ober-Amtmann [illegible] nebst Kinder a. Brizin. Göbel a. Gube, Gutsbesitzer. Kluge a. Bahrendt, Oeconom. [illegible] a. Waldhausen, Landwirth. Saaße a. Hamburg, Afsc.-Inspector. Roschke a. Mohrungen, Architekt. [illegible] a. Manteuffel a. Cöslin, v. Arnim a. Reichenbach i. Schl., [illegible] a. Insterburg, Lieutenants. Stahl a. Danzig, [illegible] Piper a. Stettin, Hülmann a. Bacharach, Buschstein a. Stettin, Weinberg a. Herford, Hantzsch a. Neustadt, Reichenacker nebst Familie a. Riga, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



## Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Neufahrwasser, Blatt 3 und Blatt 127, und von Olivaer Freiland, Blatt 92, auf den Namen 1. des Joseph Friedrich Fischer, 2. der minderjährigen Geschwister Fischer: a. Curt Richard, b. Walther Ernst, c. Carl Richard, 3. der minderjährigen Geschwister Fischer: a. Laura Marianne, b. Georg Ernst, c. Emma Margot, 4. des Georg Albert Fischer, 5. der verwittweten Frau Gertrud Laura Jüncke geb. Fischer, 6. des Franz Ferdinand Fischer eingetragenen, zu Neufahrwasser, Weichselstraße 2 a. b. bezw. an der Gasper Grenze belegenen Grundstücke sollen auf Antrag des George Albert Fischer zu Neufahrwasser zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

**6. December 1889,**

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Neufahrwasser Blatt 3 mit 35,04 M Reinertrag und einer Fläche von 1,1030 Hektar, Neufahrwasser Blatt 127 mit 38,67 M Reinertrag und einer Fläche von 1,6450 Hektar, Olivaer Freiland Blatt 92 mit 112,05 M und einer Fläche von 4,3330 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Neufahrwasser Blatt 3 mit 5273 M jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (9011

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 7. Dezember 1889,**

Mittags 12 Uhr, an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, d. 23. September 1889.
Königl. Amtsgericht XI.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kgl. Borkau Band I, Blatt 3, auf den Namen des Gutsbesitzers Julius Golunski eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Gut Borkau

**am 23. October 1889,**

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr 22, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 24. October 1889,**

Mittags 12 Uhr, (9039 an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 25. August 1889.
Königliches Amtsgericht.

## Zwangsversteigerung.

Die Zwangsversteigerung der Ammerschen Grundstücke Ohra Blatt 189 und Blatt 237, ferner Stadtgebiet Blatt 77, sowie die Termine am 8. und 9. November 1889 werden aufgehoben. (9125

Danzig, den 30. September 1889.
Kgl. Amtsgericht XI.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Miechucznn Band II, Blatt 42, auf den Namen des Johann Polejowski und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Marianna geb. Stolz eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

**am 30. Oktober 1889,**

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 31. Oktober 1889,**

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 29. August 1889.
Königl. Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

a. Die in unserem Firmenregister unter Nr. 548 eingetragene Firma H. L. Perlbach ist durch Vertrag auf den Kaufmann Ernst Perlbach in Danzig übergegangen und auf Nr. 1568 übertragen.

b. Die in unserem Procurenregister unter Nr. 205 eingetragene Procura des Kaufmanns Siegfried Gompelsohn für die zu a genannte Firma ist gelöscht. (9049

Danzig, d. 26. September 1889.
Königliches Amtsgericht X.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen:

a. unter Nr. 1149 und 1463 bei den Firmen L. G. Homanns Buchhandlung Herm. Gaebel und F. A. Weber Buchhandlung H. P. Gaebel folgender Vermerk:

Die Firma ist durch Vertrag an den Buchhändler Julius Carl Beyer übergegangen und in L. G. Homann u. F. A. Webers Buch- u. Kunsthandlung (C. Beyer) verändert.

b. sub Nr. 1565 die Firma L. G. Homann u. F. A. Webers Buch- u. Kunsthandlung (C. Beyer) und als deren Inhaber der Buchhändler Julius Carl Beyer in Danzig. (9048

Danzig, d. 25. September 1889.
Kgl. Amtsgericht X.

## Oeffentliche Zustellung.

In Sachen des Kassenboten August Schidzick zu Berlin, Klägers, vertreten durch den Rechtsanwalt Radtke zu Marienwerder, gegen den Pächter Carl Schidzick früher zu Niederzehren, jetzt in Amerika unbekannten Aufenthalts, Beklagten, wegen Zahlung eines Pachtzinses, ist nach Beendigung der Beweisaufnahme zur mündlichen Verhandlung Termin auf

**den 27. November 1889,**

Vormittags 12 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 9, bestimmt.

Die Beweisverhandlungen d. d. Graudenz, den 15. Februar cr. und d. d. Berlin, den 29. März cr. sind hier eingegangen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an den Verklagten wird diese Ladung bekannt gemacht.

Marienwerder, 20. Sept. 1889.
Krueger, (8880
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Genossenschaftsregister eingetragen, daß der Rentier Reinhold Eppinger in Dt. Eylau zum Vorstandsmitgliede und Vorsitzenden des Kredit-Vereins Dt. Eylau an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes und Vorsitzenden, Zimmermeisters Carl Gröck gewählt und als solcher eingetragen ist. (9058

Rosenberg Westpr., den 25. September 1889.
Königliches Amtsgericht. I.

Das Grundstück Baumgartschegasse Nr. 6 soll am 9. October cr., Vormittags 10½ Uhr, im Wege der freiwilligen Subhastation Theilungshalber verkauft werden. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 0,0235 Hectar bei 1785 M Nutzungswerth. Die Taxe geht auf 20 845 M.

Eingetragene Schulden sind 12 100 M.

Dieses Gebot von 12 100 M muß erzielt werden.

Auf diesen Verkauf, als einen für den eventuellen Käufer besonders günstigen, wird aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, daß die besonderen Kaufbedingungen in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, auf Pfefferstadt einzusehen sind. (8942

Einer der Miterben.

**Bekanntmachung.**

Zum Versöhnungsfeste beginnt der Gottesdienst im Gewerbehause Freitag, den 4. d. Mts., Abends 5½ Uhr, Sonnabend; den 5., früh 7 Uhr. (9129



Dampfer „Anna", Capt. John, ladet hier und in Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach

**Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güterzuweisung erbitten

**Gebr. Harder.**

9141)

---

**Landwirthschaftliche Winterschule zu Marienburg Wstpr.**

Beginn des halbjährlichen Kursus 1889/90 am 14. Oktober dieses Jahres. Anmeldungen erbittet der Director Dr. Kuhnke.

---

**Höhere Privat-Knabenschule zu Zoppot.**

Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 14. Okt.. Morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich täglich von 11—12 Uhr bereit. (8695

Dr. R. Hohnfeldt.

---

**Pfr. Senff's Institut zu Schönsee Westpr.**

Gründlichste und garantirt sicherste Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen- und Postgehilfen-Examen, sowie für die oberen Gymnasialklassen bei individuellster Behandlung. Jahres- und ½Jahres-Curse. Bei der letzten Herbstprüfung haben wiederum sämmtliche Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten bestanden. Beginn des W./S. 7. Oktober. Prospecte gratis und franco. (8905

---

**Viktoria-Kindergarten Heumarkt Nr. 6.**

Neuer Kursus vom 7. Oktober. Spiele u. Beschäftigungen nach Fröbelscher Methode. Gesunde Räume, sorgsame Ueberwachung. Erfolgreiche Vorbereitung für die unteren Klassen der höheren Schulen. Anmeld. erbittet Verm.

**Elisabeth Thomas.**

---

**Vorbereitung für höhere Lehranstalten.**

Poggenpfuhl 11.

Das Wintersem. beginnt Mont. 14. Okt. u. bin ich z. Aufn. neuer Zögl. v. 10. Okt. ab am Vormittag bereit.

9123) O. Milinowski.

---

**Fröbelscher Kindergarten, Poggenpfuhl 11**

Der Wintercurs beginnt Mont. 14. Okt. u. bin ich v. 10 Okt. ab i. d. Vormittagsst. z. Aufn. neuer Zögl. bereit.

9123) A. Senkler.

---

**Bildungs-Anstalt für Fröbelsche Kindergärtnerinnen.**

Der neue Cursus beginnt Montag, den 14. Oktober. (9123

**Milinowski & Senkler.**

---

Gründlichen Unterricht ertheilt in der

**Handweberei, im Schneidern, Wäscheconfection, Maschinennähen,**

in practischen wie in allen Kunst-Handarbeiten.

**Bertha Maßmann,**

Industrielehrerin, Breitgasse 122 I.

---

**Tanz-Unterricht.**

Meine diesjährigen Unterrichtsstunden beginnen gleich nach Schluß der Michaelis-Ferien und bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen während der Ferien täglich von 2—6 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung 1. Damm 4, I, bereit. (8822

Marie Dufke,

Schülerin des Hofballetmeisters Herrn Fricke in Dessau.

---

Ich wohne jetzt

**Ketterhagergasse 14 II.**

**Dr. Scharffenorth.**

---

Mein Comptoir befindet sich Poggenpfuhl 73, zweite Etage. (9114

B. Nathansohn.

---

Die Geschäftszimmer des Bezirks-Kommandos befinden sich jetzt

**Langarten 80.**

---

**Die Diakonissen**

der Marien Gemeinde wohnen jetzt Röpergasse 6, 2 Tr.

---

**Von heute ab erhöhen wir den Satz für Baardepositen auf Conto A auf 2% frei von allen Spesen.**

Danzig, den 1. Oktober 1889. (8929

**Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.**

---

**S. C.**

**XVIII. Jahrescommers alter Corpsstudenten zu Danzig.**

Sonnabend, den 5. Oktober cr. h. 9: Festcommers im „Kaiserhof", Heilige Geistgasse 43, 1 Tr.

Sonntag, den 6. Oktober cr.:

Bei günstigem Wetter: Dampferfahrt auf die Rhede. Katerfrühstück an Bord. Abfahrt präcise 11 Uhr vom Johannisthor.

Bei ungünstigem Wetter: 12 Uhr s. t. Frühschoppen im „Luftdichten", Hundegasse 110, 1 Tr. (8575

---

Ich habe mich in Schöneck Westpr. als Rechtsanwalt niedergelassen.

**Rost.**

---

**Der gute Kamerad,**

**Kalender auf das Jahr 1890.**

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht. lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. — Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

---

Meinen werthen Damen die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von Poggenpfuhl 6 nach

**Poggenpfuhl 50 I**

neben der Petrischule verlegt habe, und bitte, mich auch ferner mit Ihren Aufträgen zu beehren; gleichzeitig können junge Damen, wie bisher, nach leicht faßlicher Methode in kürzester Zeit die Damenschneiderei erlernen. (9112

Hochachtungsvoll

J. Jacobsohn, Modistin.

---

**Taschenfahrplan.**

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge vom 1. Oktober 1889 ab.

Zu beziehen durch die Exped. der Danziger Zeitung.

---

**Lotterie.**

Münchener Jahres-Ausstellung 1889 von Kunstwerken aller Nationen.

Ziehung 31. October.

**1 Mark das Loos.**

(485 Treffer. 46000 M Gewinne.

Auf 3 Loose wird sofort beim Ankauf eine Prämie im Werthe von 1 M abgegeben.

Loose à 1 Mk.

in der Expedition der **Danziger Zeitung** zu haben.

Gegen Einsendung von **3 Mk.** (und 20 Pfg. für Zusendung durch die Post) erhält man **sofort 3 Loose à 1** Mark und **eine Prämie** im Werthe von 1 Mark.

Für **eingeschriebene** Francozusendung sind **40 Pfg.** Porto beizufügen.

---

Auf 10 Loose ein Treffer nur bei

Hamburger Rothe Kreuz

**Wohlthätigkeits-Lotterie**

Hauptgewinne Baar 30 000 M, 10 000 M, 5000 M, 2 a 2000 M, 5 a 1000 M ohne Abzug zahlbar.

Zieh. ohne Verschub 19. Novbr.

**Loose a 3 Mk. 30 Pf.**

(für Porto und Liste) zu beziehen durch die alleinige General-Agentur

Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Hamburg, Berlin, München u. Nürnberg und durch Placate kenntliche Verkaufsstellen. (8958

---

**Moritz Hôtel Bromberg**

hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

---

Dr. Romershausen's

**Augen-Essenz**

zur Erhaltung und Stärkung **der Sehkraft.**

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung direct durch die Apotheke zu Aken, auch zu haben i. den meisten Apotheken.

---

**Ein Gerichtsassessor,**

evangelisch, beabsichtigt, sich als **Rechtsanwalt** niederzulassen. Offerten unter H. 52 an Ernst Victor, Annoncen-Expedition, Wiesbaden. (9059

---

**Hühneraugen,**

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe. Haus 7. 2 Tr.. Thüre 23.

---

Bis zum Frühjahr vorräthig: delicater

**Haide-Scheibenhonig,**

℔ 80 ₰. II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 40, in Scheiben 60, Bienenwachs 125 ₰; Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.

C. Dransfelds Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

---

**Neunaugen-Saison 1889|90.**

Meine berühmten Neunaugen, täglich frisch vom Roste, also trocken und auch mit der anerkannt feinsten Marinade empfehle gegen Nachnahme zum billigsten Preise. Größeren Abnehmern gewähre ganz besondere Vortheile.

**D. Wunderlich.**

Aeltestes und größtes Neunaugen-Versand-Geschäft. Eigene Rösterei und Marinir-Anstalt. Ruß, Ostpr.

---

**Fenster- u. Thüren-Verdichtung**

empfiehlt billigst (8987

**Albert Neumann,**

Langenmarkt 3.

---

**Einlegesohlen**

von Kork, Stroh, Filz etc. in jeder Größe empfiehlt die (8008

**Adler-Droguerie**

**Robert Laaser,**

Große Wollwebergasse 2.

---

Cordpantoffel Frauengrösse à Dutz. Paar mit gesteppt. Filzsohl. M. 3.90, m. imit. Lederaufl. M. 4.75, Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 5.50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgenagelten Tuchsohlen M. 10 liefert G. Engelhardt, Zeitz.

---

**Zugluft-Abschließer**

zum Verdichten von Fenstern und Thüren empfiehlt billigst en gros und en detail

**Leopold Spatzier,**

Königsberg i. Pr., 5. Junkerstraße 5.

Proben und Gebrauchsanweisungen franco. (9029

---

**Speise-Kartoffeln**

werden franco Käufers Thüre für 1,30 M pro Centner geliefert. Proben beim Portier im Hotel de Berlin. (8894

Bertram-Regin.

---

Beste englische und schlesische

**Steinkohlen**

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

**A. Eycke,**

Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (9031

---

Bierapparat für Luft u. Kohlensäure billig zu verk. (6204

Hopf, Mattkauschegasse 10.

---

Der im Oktober beginnende neue Jahrgang der Deutschen

**Roman-Zeitung,**

geleitet von Otto von Leixner, Verlag von OTTO JANKE in BERLIN,

veröffentlicht folgende Romane:

Eine alte Schuld von A. v. d. Elbe.
Im Feuer geklärt von M. Gerhardt.
Im Beguinenthurm von L. Haidheim.
Aus schwarzem Blut von Carl Postumus,
ferner Romane von
Hans Werder, E. von Wald-Zedtwitz, Karl Berkow, A. Norden etc. etc.

Die Deutsche Roman-Zeitung veröffentlicht nur Romane, welche ihr allein gehören und nicht in anderen Zeitungen abgedruckt werden! Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen O. v. Leixners! Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3½ M, bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. (9028

**Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.**

---

**Richter & Kohbiter,**

**Langenmarkt Nr. 4,**

vis-à-vis der Börse,

**Special-Geschäft für feine Herren-Garderoben,**

erlauben sich zur bevorstehenden

**Herbst- und Wintersaison**

den Eingang sämmtlicher

**Neuheiten in deutschen, englischen und französischen Stoffen**

ganz ergebenst anzuzeigen. (9054

Feste Preise. Reelle Bedienung.

---

Am 3. Oktober eröffne ich einen

**Ausverkauf**

von

**zurückgesetzten Teppichen und Gardinen.**

**August Momber.** (9096

---





General-Vertreter von Seidel u. Naumann.

General-Vertreter von Dürkopp u. Co.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe ich, um der vorgeschrittenen Saison wegen das Lager zu verkleinern, meine

**Velocipedes,**

hohe Zweiräder, Sicherheitsmaschinen u. Dreiräder, anerkannt beste deutsche u. engl. Fabrikate, und stehe mit Lagerverzeichniß gern zu Diensten.

**Paul Rudolphy,**

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Reelle Garantie. Unterricht gratis. (9023

---

**Münchener Pschorr-Bräu,**

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- und Westpreußen Langenmarkt 40.

Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzügl. Qualität.

Hochachtungsvoll Edmund Einbrodt

Original-Gebinde von 8½ Liter an, in Flaschen von 15 an frei Haus.

---

**P. P.**

Dem geehrten Publikum von Carthaus und Umgegend erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem 1. October cr. die Gastwirthschaft und das Materialwaarengeschäft des Herrn Neumann im Hause des Herrn Nötzel übernommen habe. — Durch prompte und reelle Bedienung werde ich bemüht sein, nach besten Kräften den Wünschen des geehrten Publikums Rechnung zu tragen, und bitte ich, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. (9132

Carthaus, den 1. October 1889.

**H. Patschull.**

---

**Echt Erlanger Exportbier**

aus der Brauerei von (9097

**Franz Ehrich, Erlangen**

empfiehlt in vorzüglicher Güte in Gebinden und Flaschen das

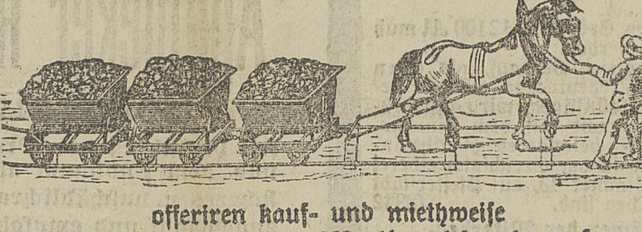
**Bier-Depôt Breitgasse Nr. 82.**

**Rudolph Kernspeck**

---

**Hodam u. Reßler, Danzig,**

Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix,



offeriren kauf- und miethweise

**Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries**

aus der Feldbahnfabrik Orenstein u. Koppel, Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Axlager.

Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen können in 24 Stunden effectuirt werden.

---

**Viehfutter-Dämpf-Apparate**

in allen Größen, schließen faulige und erfrorene Kartoffeln vollständig auf.

Hodam u. Reßler, Danzig { Grüne Thorbrücke Speicher Phönix.

6903)

---

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41, Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

---

**Feinste Speisekartoffeln**

für Winterbedarf. Dabersche und Schneeflocken a Ctr. 1,50 M frei Haus geliefert. Proben im Hotel de Berlin zu haben. (8966

---

**20000 Säcke!**

Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme Garantie: Zurücknahme. (8289

L. Michelsberg, Neubrandenburg.

---

30—40 gebrauchte noch gut erhaltene Spiritusgebinde v. 5—600 Ltr. Inhalt offerirt billigst

**Jacob Lazarus,**

Pr. Friedland.

---

**Waldparzelle,**

etwa 35 Morgen groß, älterer, gemischter Bestand, dicht an Chaussee und Bahn belegen, auf dem Stamm zu verkaufen. (8856

Dom. Kl. Katz.

---

Ich beabsichtige, in der Nähe der Weichsel gelegene Waldungen und Schonungen zu kaufen, und ersuche Reflectanten, ihre Adresse unter 8772 gefälligst abgeben zu wollen. (8862

---

Mein Grundstück mit Gastwirthschaft beabsichtige ich zu verk.

**Dorothea Katt**

in Bohnsack.

---

**Ein Victoria-Halbverdeckwagen,**

ein- und zweispännig zu fahren, nebst einspännigem Brust- und Kummt-Geschirr, preiswerth zum Verkauf. Näheres bei Herrn Küchler in Weichselmünde. (9055

---

**Schaufenster- und Spiegelscheiben,**

Jalousien, Repositorien, Ladentische, Säulen, Fliesen, Fußbodendielen u. s. w. zu verkaufen Langgasse Nr. 21. (8694

---

**Ein dunkelbrauner Wallach**

ohne Abz., 6 J. alt, 8" groß, geritt., ein- u. zweispännig gefahren, fromm, billig zu verkaufen. Zu erfragen Danzig, Neugarten 30, I.

---

**Hotelwagen.**

Ein gut erhaltener eventl. neuer Hotelwagen wird sofort für die Provinz zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 9013 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

---

**Eingebraucht. russ. Schlitten**

wird zu kaufen gesucht. Fuhrhalter Kazinski, Marienburg.

---

Ein sehr gut erhalt. Flügel ist billig zu verkaufen Fleischergasse 9, III. 11—1. (8799

---

Compl. Badeeinrichtung billig zu verkaufen Lastadie 10.

---

**Eine Locomobile,**

mindestens 16pferdig, schon gebraucht, in allen Theilen gut erhalten u. betriebsfähig, sucht zu kaufen und erbittet Offerten (9060

**Fritz Münchau-Pr. Stargard,**

Dampf-Sägewerke.

---

Auf sicheres Grundstück suche von sofort

**10—12000 M.**

hinter der Landschaft.

Agenten nicht ausgeschlossen.

Offerten unter A. B. 8740 an die Expedition d. Bl.

---

Zum 1. Januar sind 10—15 000 Mark zur sicheren Stelle auf ländlichen oder städtischen Besitz zu begeben. Gefällige Offerten unter Nr. 9099 in der Exped. d. Danz. Zeitung.

---

**Bei sehr großem Verdienst**

werden intelligente und strebsame Herren jeden Standes als Agenten zum Verkauf gesetzlich erlaubter Staats-Anlehens-Loose (an Privat-Publikum) gesucht. Näheres unter S. F. 89 an Haasenstein und Vogler, A.-G. Berlin S. W.

---

**Ein jüngerer Commis,**

mit der Lederbranche vertraut, besonders gewandter Verkäufer wird gesucht. Offerten sub 9075 in d. Exped. d. Ztg.

---

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

**tüchtigen jungen Mann**

aus der Getreidebranche bei hohem Salair. (9089

Stolp i. Pommern.

**Adolf Lewin & Co.,**

Spiritus- und Getreidegeschäft.

---

Für eine kleinere Wirthschaft wird zu Martini (11. Nov.) cr. eine tüchtige, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene und zuverlässige Wirthin gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Einsendung von Zeugnissen oder Abschriften erwünscht. Adresse in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen (8999).

---

Für ein größeres Kurzwaaren-Geschäft wird eine gewandte

**Verkäuferin**

gesucht. Selbstgeschriebene Off. m. Ang. d. bisherigen Thätigkeit u. 9113 i. d. Exped. d. Danz. Ztg.

---

**Ein zweiter Hausknecht**

kann sich melden bei S. Berent, neben der Hauptwache. (9130

---

Suche für ein hiesiges Schankgeschäft einen tüchtigen umsichtigen jungen Mann, welcher Caution stellen kann. Anmeldungen bei (9119

Wilhelm Otto, Milchkannengasse Nr. 1.

---

**Ein tüchtiger Reisender**

der Colonialwaarenbranche, der auch bei der besseren Landkundschaft gut eingeführt ist, wird gesucht. Off. mit Photog. u. Zeugnissen u. 9077 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Eine ältere ev. mus. Erzieherin zum 1. Januar gesucht. Adr. unter Nr. 9064 in der Exped. d. Danziger Zeitung.

---

Ein Zahnarzt sucht e. j. Mann m. g. Schulk. für die Technik g. monatl. Remuneration.

Offerten unter Nr. 8744 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

---

**Eine Lehrlingsstelle**

ist vacant bei (8895

**Wenzel u. Mühle.**

---

Empf. von sofort eine perf. Landwirthin in d. 20er J., d. perf. die Butterbereitung verst.; g. Att. A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

---

Hotelwirthinnen sucht per sofort Rudolf Braun, Breitg. 127.

---

**Primaner**

wünscht Stunden zu erth. Off. u. 9100 i. d. Exp. dies. Zeit. erbeten.

---

Eine junge Dame von außerhalb, stattliche Erscheinung, wünscht Stellung in einem Modewaaren- od. Confektionsgeschäft.

Offerten unter Nr. 8928 in der Expedition dieser Zeitung erb.

---

Ein gel. Materialist, 28 Jahre alt, im Bes. g. Zeugn. u. Ref., welcher bereits für Destillations- u. Cigarrengeschäfte gereist hat, sucht möglichst Reiseposten. Off. sub J. B. 8665 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. (9067

---

Eine Schneiderin wünscht in und außer d. Hause Beschäftigung, auch z. Modernisiren v. Kleidern. 9104) Altstädt. Graben 48, I.

---

Kindergärtn. I. Kl. s. Stell. b. gr. Kind. f. d. Vor- o. Nachmittag. Adr. u. 9076 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Ein junger Kaufmann sucht gut möblirtes Zimmer. Preisangabe erwünscht.

Adr. unt. 9118 in der Exp. dies. Zeitung erbeten.

---

Suche ein

**Restaurationslokal,**

Schankgeschäft oder eine passende Gelegenheit dazu zu miethen. Uebernahme kann jeder Zeit erfolgen. (9116

**O. Jäkel,**

III. Damm 17.

---

Petershagen an der Radaune 8, 2 Treppen, gepfl. Grunkauer zu verkaufen. (9106

---

Jopengasse 24 II ist e. gut möbl. Zimm. u. Kab. an 1—2 Herr. z. 1. Nov. zu verm. (8996

---

Heil. Geistg. 133, d. 1. Et. herrsch. Wohn., neu dec., sofort zu vermiethen. Näheres Altstädtischen Graben 79, Laden. (8938

---

**Lastadie 39 a**

ist die herrsch. 1. Etage, 7 heizb. Zimmer heizb. Mädchenst., Badest. u. s. z. v. 1. April 1890 z. verm. Besichtigung 11—1 Uhr.

Näheres parterre. (8982

---

Gr. Wollwebergasse ist ein Haus zu verk. oder Laden mit Wohnung zu vermiethen.

Offerten unt. 8941 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

**L. C.**

Monatskneipe alter Landsmannschafter.

Sonnabend, 5. Okt., 8 Uhr Abds., im Junkerhof. (9133

---

Heute Donnerstag, 3. October, Abends ½8 Uhr,

**im Apollo-Saale:**

**Letzter Experimental-Vortrag**

von

**G. Dähne.**

Crookesche und Puluische elektr. Röhren — Japanischer Zauberspiegel — Projektionskaleidoscop — Darstellung von Membranschwingungen, erzeugt durch Ansprechen (Analog wie im Telephon, Phonograph etc.)

Karten à M 2,00, 1,00 (Schüler 70 ₰) zu haben in der Buchhandlung von Homann u. Weber und Abends am Eingange. (9068

---

Sonnabend, den 5. d. Mts., bleibt mein Geschäft geschlossen. (9131

**S. Berent,**

neben der Hauptwache.

---

Auf dem Wege Schidlitz bis Heumarkt ist eine Plüsch-Decke verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Stadtgebiet Nr. 34. (9121

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.